



Von wegen still und starr ruht der See: Das „Floating Village“ auf dem Großen Brombachsee bei Ramsberg ist zum Jahreswechsel komplett ausgebucht. Die schwimmenden Häuser sind bei Touristen beliebt und werden gerade zu besonderen Anlässen gerne gebucht. Die Bekanntheit ist deutschlandweit auch durch gute Präsenz in den Medien gestiegen.

Foto: Floating Houses

Silvester gibt es auf dem See kein Bett mehr

Ein Jahr nach der Eröffnung zieht man im **FLOATING VILLAGE** Brombachsee eine zufriedene Bilanz und setzt auf steigende Bekanntheit.

RAMSBERG. Ausgebucht. An Silvester geht im Floating Village am Brombachsee gar nichts mehr. Und das bereits seit Wochen. Alle 19 schwimmenden Ferienhäuser sind zum Jahreswechsel belegt. Für Christian Sternke von der Betreiberfirma Eco Lodges ein Beleg dafür, dass ihr Konzept aufgeht. Denn eine Grundannahme ihres schwimmenden Vier-Sterne-Hotels war stets, dass es über die reinen Sommermonate hinaus gelingen kann, Menschen an beziehungsweise auf den See zu locken.

Und warum auch nicht. Die Silvesternacht mit Blick auf den ruhenden See, indem sich die Lichter des Feuerwerks der umliegenden Ortschaften spiegeln? Das kann man sich vorstellen. „Um die Ruhe zu genießen, ist das jetzt eigentlich die beste Zeit“, weiß Sternke. „Und wir haben auch durchgehend Anfragen.“ Anlässe finden sich immer. „Mal gibt es mit der Oma was zu feiern, mal die Reunion einer Patchworkfamilie, oder eine Familie entscheidet sich, Weihnachten auf dem See zu feiern.“

Ein gutes Jahr ist das schwimmende Hotel nun auf dem Wasser. Die Betreiber haben einen ersten Eindruck von der Saison am See gewonnen. Zeit für eine Bilanz. „Wir sind sehr zufrieden“, stellte Sternke fest. Bei aller Begeisterung für die Stille der Nebensaison – die Boomzeit am

See ist der Sommer. „In den Monaten Juni, Juli, August und September hatten wir Auslastungen von 80 bis 100 Prozent“, so der Mann von den Eco Lodges.

In den dunkleren und kühleren Monaten sinkt diese Quote an den Wochenenden auf rund 60 bis 70 Prozent. Unter der Woche wird es ruhiger. Ausreißer wie Weihnachten und Silvester hübschen das Gesamtbild auf. Sternke ist überzeugt, dass mittelfristig die Auslastung auch im Winter noch besser werden wird. „Das Potenzial ist da und es ist jetzt alleine eine Sache der Bekanntheit. Wir machen etwa in München auch Werbung und bekommen da jetzt auch viele Gäste her. An einen See, den da bisher keiner kannte.“ Als schnelles Wochenendziel ist der Brombachsee für gestresste Großstädter durchaus spannend. Von München aus ist man in gut eineinhalb Stunden in Ramsberg und kann sich währenddessen im Radio entspannt die Staumeldungen in Richtung Alpen anhören.

„München, Stuttgart, Frankfurt, das sind so die Herkunftsorte. Aber wir haben auch viele Schweizer und ostdeutsche Urlauber“, fasst Sternke die Erfahrungen des ersten Jahres zusammen. Nachholbedarf sieht er noch bei den Geschäftsreisen. „Da sind wir dran. Das ist sicher eine der Aufgaben für das nächste Jahr. Wir

haben unter anderem Kontakt mit der Messe Nürnberg, um zu sehen, was man da noch machen kann.“ Denn neben den reinen Urlaubsgästen will das Floating Village auch im Businessbereich mitspielen. Zudem will man in Kooperation mit der MS Brombachsee auch Möglichkeiten für Tagungen und Events anbieten.

Ein Vier-Sterne-Hotel

Seit dem Frühjahr kann man sich als „Deutschlands erster und einziger schwimmender Vier-Sterne-Ferienhauspark“ feiern lassen. Da gab es die

entsprechende Qualifizierung vom Deutschen Tourismusverband. Der Ansatz, mehrere dieser schwimmenden Unterkünfte gemeinsam als eine Art Hotel auf dem Wasser zu betreiben, ist in Deutschland nach wie vor neu. Sternke und sein Kompagnon Ralf Tellmann hatten die Grundidee aus Asien, mussten aber einige Anpassungen vornehmen, bis das Modell mit deutschen und bayerischen Vorgaben konform ging. Am Brombachsee stellte nun der Zweckverband Brombachsee die Liegeplätze zur Verfügung, private Investoren

kauften die insgesamt 19 schwimmenden Villen und die Firma Eco Lodges vermarktet sie als Unterkünfte und erwirtschaftet damit Rendite für die Investoren. So jedenfalls das Geschäftsmodell. Die Besitzer haben Anspruch darauf, einen Teil des Jahres selbst auf ihren Häusern Urlaub zu machen. Den Rest der Zeit muss das Objekt zur Vermietung zur Verfügung stehen. Das machte der Zweckverband zur Auflage, weil man ein Interesse daran hat, dass es mehr hochwertige Unterkünfte im Seeland gibt.

Immer noch brandaktuell ist das Thema, in den Ferienpark eine gastronomische Einrichtung zu integrieren. „Das wollen wir schon machen, weil zum Beispiel jetzt im Winter schon viele Gasthäuser in Seenähe geschlossen haben“, so Sternke. Es sei aber noch nichts konkret entschieden, weil es sich doch um eine erhebliche Investition handle.

Vorstellbar sei auch, dass die Gastronomie vielleicht auch an Land entstehen könnte. Derzeit baue man gerade ein Shop-System auf, sodass die Gäste im Floating Village direkt per Tablet einkaufen können und die Waren von der Rezeption ins Haus geliefert bekommen. „Wir wollen eigentlich dafür sorgen, dass wer einmal da ist, gar nicht mehr wegwill.“

JAN STEPHAN



Ziehen als Betreiber der Floating Houses ein positives Fazit: Christian Sternke und Ralf Tellmann von der Firma Eco Lodges, die die Häuser vermietet.

Foto: Oliver Soulas

Neuer Vorstand am Klinikum

Christoph Schneidewin tritt zum 1. Januar die **NACHFOLGE** von Jürgen Winter an.

WEISSENBURG. Der 53-jährige Diplom-Kaufmann Christoph Schneidewin wechselt von der Geschäftsleitung des Heidekreis-Klinikums, einem Haus der Grund- und Regelversorgung, das mit zwei Standorten, rund 1250 Mitarbeitern und 400 Betten dem Klinikum Altmühlfranken ähnelt, an den Altmühlsee.

Der gebürtige Rheinländer verfügt über fast 30-jährige Erfahrung im Krankenhausmanagement in verschiedenen Einrichtungen. Dazu gehört unter anderem das Allgemeine Krankenhaus Celle in Niedersachsen. Von April 2012 bis Dezember 2016 war er dort geschäftsführender und kaufmännischer Direktor. „Währenddessen trug er die wirtschaftli-

che Verantwortung für eines der größten Akutkrankenhäuser (AKH) Niedersachsens und die rund 1700 Beschäftigten“, heißt es in einer Pres-



Wird zum 1. Januar Chef des Klinikums Altmühlfranken: Christoph Schneidewin.

semitteilung des Klinikums Altmühlfranken. In dieser Zeit war er darüber hinaus als stellvertretender Vorstand der AKH Gruppe tätig. Weitere Stationen waren das Marien-Krankenhaus und das Evangelische Krankenhaus in Bergisch Gladbach.

Nun freut sich Schneidewin darauf, „den erfolgreichen Weg, den das Klinikum Altmühlfranken seit Langem beschritten hat, weiterzuführen und in enger und vertrauensvoller Zusammenarbeit mit seinem Team aus allen Mitarbeitenden an den beiden Standorten die bestmögliche medizinische Versorgung der Patientinnen und Patienten in der Region Altmühlfranken sicherzustellen“, schreibt das Klinikum. **wf**

Foto: Klinikum Altmühlfranken

AKTUELLES KURZ BERICHTET

Feuerwerk nicht überall erlaubt

WEISSENBURG. Die Stadt Weißenburg weist darauf hin, dass an Silvester das Abbrennen von pyrotechnischen Gegenständen in unmittelbarer Nähe von Kirchen, Krankenhäusern, Altersheimen und Fachwerkhäusern verboten ist. Wer gegen diese Vorgaben verstößt, kann mit einer Geldbuße von bis zu 10000 Euro bestraft werden.

Nominierung bei der Pappenheimer CSU

PAPPENHEIM. Die Pappenheimer CSU nominiert ihre Stadtratskandidaten am Freitag, 3. Januar, um 19 Uhr im Hotel „Zur Sonne“ in Pappenheim. Den Bürgermeisterkandidaten Florian Gallus hat die CSU bereits auf den Schild gehoben.

Geld dabei, trotzdem Essen gestohlen

PAPPENHEIM. Ein 65-jähriger Mann hat an Heiligabend in einem Supermarkt in Pappenheim Lebensmittel gestohlen, obwohl er Geld dabei hatte. Wie die Polizei Treuchtlingen mitteilte, steckte der Mann Lebensmittel im Wert von 5,57 Euro in seine Jackentasche und verließ das Geschäft über die Obstabteilung am Eingang, ohne zu bezahlen. Dem Geschäftsführer war der mutmaßliche Dieb schon von einem früheren Fall bekannt, weshalb er ihn ansprach und ins Büro bat. Dort übergab der 65-Jährige die Lebensmittel bereitwillig. Wie die Polizei anschließend feststellte, hatte der Mann etwa 180 Euro Bargeld dabei. Gegen ihn wurde ein Hausverbot ausgesprochen, zudem erwartet ihn ein Ermittlungsverfahren.